

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 278.

Bernsdorf-Ködlich Nr. 7.

Sonntag, den 29. November

46. Jahrgang.

Telegraphen-Adressen
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an den Advents- sonntagen betreffend.

An den Adventsontagen, also am 29. November, 6., 13. und 20. Dezember dieses Jahres, ist in hiesiger Stadt die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen gestattet:

1. den Bäckern von 6¹/₂—8¹/₂ Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends;
2. den Fleischern von 6¹/₂—8¹/₂ Uhr vormittags, von 11 Uhr vor-

mittags bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends;

3. den Händlern mit den übrigen Ep- und Materialwaren, sowie mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 6¹/₂—8¹/₂ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends;
4. allen übrigen Händlern am 29. November, 6. und 13. Dezember dieses Jahres von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends und am 20. Dezember dieses Jahres von 1 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Lichtenstein, am 25. November 1896.
Der Stadtrat.
Lange. Sm.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt.

Abonnementsgebühr für Dezember
45 Pfg.

Abonnentenzahl 1600.

Weihnachts-Inserate
finden wirksamste Verbreitung.

Advent und neues Kirchenjahr.

Ein Mann, dessen Tod in den letzten Wochen auch der Kaiser mit Frau und Kindern aufrichtig betrauert hat, darf wohl mit Recht noch einmal besonders genannt werden, Dr. Emil Frommel, der vorwärtige Garnison- und Hofprediger zu Berlin. Und war er vor vielen wert, die ältesten kaiserlichen Prinzen zu konfirmieren und vorher einzuführen in den Zusammenhang der evangelischen Glaubenslehren und mit seinem Wort dieselben Herzen auch zu aufrichtigem Glaubensleben zu entzünden, an deren Vorbildern später ein ganzes Volk hinaufsehen soll, so darf er gewiß mit seinem Schriftwort noch einmal statt der Redaktionsfeder zu unsern Lesern etwas reden von dem, was für sie Advent und Beginn des Kirchenjahres bedeutet. Er hat ein Buch des Titels „Festflammen“ mit dem Bunde herausgegeben, „etlichen Christenmenschen, die am Feiertage gern „feiern“ möchten, eine Handreichung zu thun“; denn „oft fehlt unsern Fest- oder Feiertage leider nur das Eine, daß dabei weder gefastet noch gefeiert werde“ — nämlich in tieferem Verständnis der kirchlichen Feste. Er fährt dies Buch ferner ein mit einem Wort P. Junke: „Die Feste der Kirche sind wie die Engel, die aus dem geöffneten Himmel alljährlich zu bestimmter Zeit auf die Erde herabsteigen, die Menschen ihre Blige vergessen lassen und ihnen verkünden, daß noch eine Ruhe vorhanden ist dem Volk Gottes. Was wäre das Leben ohne die Feste der Kirche? Eine Sahara der Arbeit, eine baumlose Ebene, eine weite Bräule mit trostloser Monotonie. — Der Sonntag ist die Perle der Tage, die Festtage ihre Edelsteine.“

Wenn diese Stimmen Recht haben — und wer nur etwas aus Erfahrung vom Christentum weiß, wird ihnen Recht geben —, der versteht hiernach, welche Bedeutung für unser christliches Volk das ganze Kirchenjahr hat, das mit dem 1. Advent beginnt. Dazu schreibt nun der selbige Frommel: „Von alters her hat man dies „Jahr der Gnade“ mit dem Naturjahr verknüpft. Während das Naturjahr mit dem 1. Januar im Winter beginnt und mit dem Winter schließt, eröffnet das Gnadenjahr seinen Lauf mit dem Frühling. Adventsbotenschaft ist Frühlingsbotenschaft; mitten im Winter klingt es: „Siehe, Alon, dein König kommt“; die vier Adventsmonate sind vier Lenzschwaben, Frühlingslänger und Gerolbe, die den Singzug des Königs verkünden, mit welchem Licht, Leben und Liebe in eine dunkle, tote, flebeleere Welt kommt. — Es folgt dann der Bluttommer, die Passionszeit mit ihren heißen Strahlen, mit dem Dürsten und Verschmachten des Herrn. Aber es folgt auch der reiche Herbst: die süße Frucht aus den Leiden, sein Auferstehen, sein Heimgang zum Vater, die Sendung des Geistes und die Frucht des Geistes, wie die Trinitatissonntage sie schildern und fordern. Da wo sie sich zu Ende neigen, vom 16. Sonntag an, beginnt mit dem fallenden Laub und dem Evangelium vom Jüngling von Nain, dieser fallenden Menschenblume, der Winter im Kirchenjahre. Es reden die Evangelien von Tod und Gericht, von Sichtung unter den Ästen und Abrechnung mit den Aechten, von Jerusalems Ende und dem Ende der Welt, von Klagen und thörichten Jungfrauen, die der Bräutigam, von Schafen und Böden, die der Erzherz scheidet. Da ist's Winter, voller Winter. Aber wenn draußen die Horden fallen, und der Wind über die geeernteten Stoppelfelder geht, und das Herz durchschauert ist von den Bildern der Vergänglichkeit und des großen Erntetages — dann thut ihm wieder mitten im Winter der Frühlingsgruß entgegen: „Siehe, dein König kommt zu dir.“ Noch ist nicht letzter Winter, noch ist die letzte Gusscheidung nicht gefallen. An belauen Lebensbaum tritt der Herr, und der Recht hält die blühende Art auf mit seiner Bitte: „Laß ihn

noch dies Jahr, daß ich um ihn grabe und bänge“. Noch ein Jahr der Gnade beginnt für dich: „Dein König kommt zu dir!“ So ist Advent der Neujahrstag der Kirche. Aber wer wünscht ihr, wer wünscht sich und andern seltsames und glückliches Neujahr? Still, verborgen, von wenigen begrüßt geht der Tag vorüber. Und doch, hier wäre weit eher die Gratulation am Blage als am ersten Januar. Oder weißt Du was kommen wird in diesen 365 Tagen, zu denen du „Glück wünschst“? Könnte doch ein Tag unter ihnen so dunkel, so voll Wehs sein, wie vielleicht keiner in deinem Leben. Was wird kommen in diesem Jahre, ja — was wird gehen? Kannst du noch hinzufügen; was wird es dir bringen, mehr noch — was wird es dir nehmen? Das sind alles Neujahrfragen, mit denen du nach der Schlaftracht am Morgen begrüßt und bestärkt wirst. Aber am Neujahrstage der Kirche nichts von alledem. Da fragt man nicht: „was wird kommen?“ sondern „wer kommt?“ Und wer da weilt, wer da kommt, den sieht das, was da kommt nicht mehr an. Kommt Er, der König aller Gnaden, neigt Er Sein Szepter über Haupt und Herz der Seinen, dann können sie getroßt sprechen:

Es kann mir nichts geschehen,
Als was Er hat verhehen,
Und was mir selig ist.
Ich nehme es, wie Er's giebet,
Was Ihm von mir beliebt,
Das hab' auch ich erklet.

Der erste Januar sagt dir vom „Klirwerden“, der erste Advent vom „Jungbleiben“. Der Gnade hat, hat auch den Jungbrunn, aus welchem unser innerlicher Mensch, der weil der äußere verweht, von Tag zu Tag erneuert wird. Darum soll man überhaupt keinen Christenmenschen fragen: „wie alt bist du schon“ — sondern „wie jung bist du noch“?

Wächten die Gemeinden auch unser Leser sich an diese Jugendkräfte erinnern lassen durch das Adventsgeklänge; möchte unser evangelisches Volk mit wachsendem Danke wieder die Segnungen seiner Kirche suchen! So wird auch in ihm noch nicht Herbst und Winter werden, sondern rechter Frühling.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 28. Nov. Morgen Sonntag abend hält der hiesige Turnverein im neuen Schützenhause eine öffentliche Aufführung ab. Die Darbietungen dieses Vereins sind seit einer langen Reihe von Jahren so beliebt geworden, daß wohl jeder Mann gern diese Abende besucht und es gewiß bloß dieses Hinweises bedarf, um die Aufmerksamkeit darauf hinzulenken.

— Während der Adventsmonate ist die Geschäftszeit im Handelsgewerbe auf 10 Stunden erweitert worden. Wir verweisen unsere gesamten Geschäftsinhaber bezüglich dessen auf die an der Spitze unseres Blattes enthaltene amtliche Bekanntmachung.

— Die scharfe, trockene Nord- und Ostluft, welche seit einigen Tagen durch die Lande weht, heischt Vorsicht mit Rücksicht besonders auf die Atmungsorgane. „Rund zu“ heißt es jetzt. Alles hat die Natur weise eingerichtet, die uns auch mit vielen Schutzmitteln gegen allerlei Gefahren ausgerüstet hat. Ein solches ist die Nase, die keineswegs nur Riechorgan ist. Zur Aufnahme fester und flüssiger Speisen besitzen wir den Mund, die Nase zur Aufnahme der Luftspeise. Diesen Respiurator soll die Luft, die wir einatmen, zuerst durchlaufen; sie wird erwärmt, wenn sie zu kalt ist, wenn sie trocken sein sollte, feucht gemacht, und außerdem vom Staub gereinigt. Leider benutzen Viele diese natürliche und nützliche Atmungs- vorrichtung nicht und gewöhnen sich das Atmen durch den Mund an. So ungesund diese Gewohnheit ist, so wenig förderlich ist sie für die Gesundheit. Der Rachen oder der Hals, wie man so zu sagen pflegt, hat darunter oft zu leiden.

— Beim Herannahen des Winters empfiehlt es sich, an den Schutz der Wasserleitungen gegen Frostgefahr zu denken. Das Zerplatzen von eingefrorenen Wasserleitungen kann so viele Gefahr für das betroffene Hausgrundstück im Gefolge haben, daß weitgehende Vorsichtsmaßregeln als selbstverständlich erscheinen. Fenster und Türen von Räumen, in welchen sich Wasserleitungen und Wasser- messer befinden, sind bei Frost stets geschlossen zu halten, die in Schächten untergebrachten Wasser- messer durch doppelte Deckel zu schützen und der Zwischenraum mit schlechten Wärmeleitern, Strohhäckchen, auszufüllen. In Kellerräumen sind die Wasser- messer durch Holzkästen zu schützen. Wasserleitungen und Privatanschlässe, welche durch nichtfrosthfreie Räume geführt sind, werden am besten durch Um- hüllung mit schlechten Wärmeleitern geschützt und nachts jedesmal vollständig entleert.

— Eine Dauer von vier Wochen prophezeit die Leipziger Zeitung der neuen national-sozialen Firma der Herren Raumann & Sohn. Bis dahin werde sich jedenfalls wieder ein neues Welthaus aufgethan haben, denn länger als etwa einen Monat habe es ein richtiger Deutscher, ohne eine neue Partei oder wenigstens eine „Vereinigung“ zu gründen, noch niemals ausgehalten. Daß die Nachfolgerin der national-sozialen Vereinigung aber wieder eine „soziale“ sein wird, kann schon jetzt als zweifellos gelten. Nur mit dem Namen wird es seine Schwierigkeit haben; sozialdemokratisch, sozialdeutsch, sozialchristlich, sozialistisch, sozialvangelisch, sozialnational, sozialwissenschaftlich haben wir nun glücklich. Die einzige soziale Partei aber, die wir brauchen, die sozialpraktische, bildet zum Glück keine Vereine, sondern ist eine einzige große Gemeinde.

— Am 1. Januar wird von der Polizei in Plauen, Zwickau usw. die Messung von Verdrehern nach dem System Vertillon (Vertillongage) eingeführt werden. Sobald die gesamten Meßinstrumente in den Besitz der sächsischen Städte, welche sich zur Einführung der Vertillongage bereit erklärt haben, gelangt sind, findet bei der Königl. Polizeidirektion zu Dresden ein Instruktionsturnus für diejenigen Polizeibeamten statt, welche von ihren Behörden mit der Erlernung der Messung betraut werden. Die Königl. Polizeidirektion Dresden wird dann auch bis auf weiteres die Zentrale für Sachen bilden, wohin jede beteiligte Polizeibehörde ein Duplikat jeder ausgefertigten Karte zu senden hat. Sobald die gesamten deutschen Staaten sich über Einführung der Vertillongage verständigt haben werden, wird das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin die Zentrale für Deutschland bilden und dort jede Gerichts- und Polizeibehörde in Zweifelsfällen unter Einsegnung einer Personennennung nach Vertillons System Auskunft über nicht rezognoszierte Personen erhalten können.

— Dem Vernehmen nach soll Mitte Dezember die neuerbaute vollspurige Nebenbahn von Waldheim nach Kriebethal dem Betriebe übergeben werden. Die Bahn ist 3,05 km lang, beginnt im Bahnhof Waldheim der Chemnitz-Niesauer Eisenbahnlinie und wird vorläufig ausschließlich nur dem Güterverkehr dienen. Von Waldheim 2,15 km entfernt, liegt an der neuen Bahn die Haltestelle Rauschenthal, welcher nach 0,90 km Entfernung der Endpunkt Kriebethal

in.
Retia gratis.
Albert.
enstein.
Uhr, soll im Saale
mlung
effend.
Versammlung werden
anfensaffe.
htenstein,
er in
enstiefeln,
Bummi, in Glacé,
Pelz- und Filz-
hüpfen und mit
futter, Leder,
f. w.
anz billigen Preisen
che
5,50 — 8,40
10,75 — 15,50
1,50 — 18,50
0,50 — 25,50
23,50 — 32,00
6,50 —
5,50 —
orrätig bei
mnitz.
r Hof.
nd
ogtl. Rößen.
ein Fr. Dramer.
Kaiser, Lichtenstein.
Schlachtfest,
isch, später frische
wurf mit Sauer-
ein
h. Würzmer.
nd
hlachten
Epperlein.
ON.
en
ecken
en
cken
cken
ser Wahl
ig
altzer Str. 2.
nko.

folgt. Man beachtet, wie wir erfahren, im Sommer an Sonn- und Festtagen die neue Linie auch für den Personenverkehr dienstbar zu machen und zu diesem Zwecke zwischen Waldheim und Kriebitzthal Personenzüge abzufertigen.

Delswig i. E., 26. Nov. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein ziemlich heftiger Erdstoß hier wahrgenommen wurde, fand vergangene Nacht 3,11 Uhr abermals ein solcher statt. Derselbe war von solcher Stärke, daß sogar die Möbel erzitterten.

Schneeberg. Der älteste Feldwebel der Königl. Sächs. Armee ist der in unserer Stadt wohnende Pensionär Christian Gottfried Schönberg, der am 8. Dezember seinen 90. Geburtstag feiert. Ueber den Lebensgang des alten Soldaten wird folgendes mitgeteilt: Schönberg ist am 8. Dezbr. 1806 in Weißbach bei Rochlitz geboren. Am 21. Dezbr. 1828 ist er als Land-Rekrut bei der 9. Kompanie 2. Inf.-Regt. Prinz Reg. in Freiberg eingestellt, am 21. März 1828 zum Gefreiten, 21. Oktober 1829 zum Korporal, 25. April 1834 zum Sergeanten, 16. Oktober 1839 zum oger. Feldwebel und am 10. August 1840 zum etatmäßigen Feldwebel ernannt worden. Schönberg ist seit 23. Mai 1835 Fechtmeister im Florenzfechten und seit 12. Juli 1837 Fechtmeister im Gewehrfechten. Vom Herbst 1850 an stand er im Schneeberg beim 8. Inf.-Batt. der 2. Inf.-Brigade Prinz Reg. war später Hausmann in der Kaserne zu Schneeberg und lebt seit 31. August 1882 als Pensionär. Er hat den Feldzug 1849 in Schleswig mitgemacht. Außer anderen Feldzugs- und Ehrenzeichen ist er im Besitz des Verdienstkreuzes vom Verdienstorden. — Zu Ehren des alten Herrn soll am 6. Dezember in Schneeberg von Freunden, Bekannten und Kameraden eine größere Festlichkeit veranstaltet werden.

Schnitz, 26. Nov. Ein Opfer ihres Berufes ist eine Dresdener Diakonissin geworden, welche zu einem tiefen, am Typhus schwer Erkrankten gerufen worden war und denselben auch mit Aufbietung all ihrer Kraft rettete. Dafür aber trug sie selbst den Keim der ansteckenden Krankheit mit sich fort, und nicht lange danach verschied sie in Dresden im blühenden Alter von 32 Jahren.

Ein Arbeiter, der in Rönigstein mit Ausbesserung der elektrischen Leitung beschäftigt war, griff aus Versehen an den Leitungsdraht. Der Mann konnte vom Drahte nicht mehr abkommen und mußte schmerzliche Schmerzen aushalten, bis ihm dadurch Hilfe wurde, daß man das Elektrizitätswerk in Kenntnis setzte, das den Strom abstellte. Eine Minute später wäre der bebauerwürdige Mann dem Tode verfallen.

Frankfurt, 26. Nov. Ueber Thätlichkeiten gegen den Staatsanwalt berichtet die „Frankf. Ztg.“: Auf der Strafkammer kam es heute zu einem aufregenden Vorfalle. Der Hüthler Karl Rich. Reisingen wurde wegen Kuppelrei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vor der Urteilsverkündung geriet der Angeklagte über die Aussage der Dirne, deren Hüthler er war, in derartige Wut, daß er gegen den Staatsanwalt (Assessor Pfefferkorn) ein schweres hölzernes Tintenfaß schleuderte, zum Glück ohne zu treffen. Dann zerbrach er die Schranke der Anklagebank, um den Staatsanwalt anzugreifen. Endlich suchte er die Zeugin zu mißhandeln, woran er nur durch die vereinigten Kräfte von vier Schutzleuten und eines Gefängnisbeamten gehindert werden konnte. Das Urteil hörte er gefesselt, schäumend vor Wut an. Er veruchte dabei mehrfach unter Drohungen gegen die Richter und den Staatsanwalt, die Kette zu sprengen.

Rom, 27. Nov. In Catania entdeckte die Polizei eine seit Jahren ihr Unwesen treibende organisierte Verbrecherbande, die bereits eine Reihe von Morden auf dem Gewissen hat. In ihrem Lager fand man Revolver, Dolche und große Geldsummen vor.

Athen, 27. Nov. Die Gassen in Piraeus sind durch Ueberschwemmungen unter Wasser gesetzt worden. Die Beleuchtung der Straßen funktionierte infolgedessen nicht. Mehrere Fabriken sind vom Wasser vollständig umgeben, die Arbeiter feuern Rottschüsse ab. Mehrere Leichen sind aus dem Nilus geborgen worden. Ein Zug der Salonnikbahn entgleiste. Der Maschinist wurde getötet.

London, 26. Nov. Die „Daily Mail“ hatte am Dienstag eine Wiener Depesche über einen angeblichen Plan einer Teilung der Türkei veröffentlicht, dessen Ueberbringer an den Kaiser von Oesterreich der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch gewesen sei, der jetzt dem Jagdvergnügen in der Nähe von Wien obliegt. Die Meldung fand wenig Beachtung, da sie einer Erfindung allzu ähnlich sieht. Heute ergänzt nun „Daily Mail“ sie durch die über Berlin kommende Mitteilung, dem Großfürsten Nikolaj sei es gelungen, die Zustimmung des Kaisers von Oesterreich zu einem abgeänderten Plane zur Teilung der Türkei zu erlangen, unter gewissen ausbedungenen Voraussetzungen, deren Eintritt abgewartet werden müsse, ehe ein offener Schritt zur Verwirklichung des Teilungsplanes gethan werde. Als äußeres Zeichen der neuen austro-russischen Verständigung sei ein Besuch des Kaisers von Oesterreich in Petersburg Anfang 1897 — wahrscheinlich Ende Januar — vereinbart. Deutschland werde von der Verständigung in Kenntnis gesetzt werden, aber auf seinen Teil falle kein türkisches Gebiet

bei einer Teilung. Als Ersatz werde Rußland vorschlagen, Deutschland in China seine Unterstützung zu gewähren. — Daß die Nachricht auch in dieser Form falsch ist, kann ohne weiteres behauptet werden. Vielleicht hat man sich zwischen den Mächten über gemeinsame Schritte im Falle von Aufständen oder neuen Meutereien in der Türkei verständigt. Weiteres ist sicher nicht beschlossen worden.

Eine Lufttorpedo-Gesellschaft hat sich in England gebildet und bietet ihre Erfindung allen Regierungen an. Der Lufttorpedo ist die gruslichste Massenmordmaschine, die es bis jetzt giebt, und der Mensch an des Jahrhunderts Reize hat es auf diesem Gebiete doch schon herrlich weit gebracht. Die Lufttorpedos werden durch den Kane Pennington-Rotor betrieben und haben Zigarrenform. Durch selbstthätige Steuerung ist es möglich, sie in eine beliebige Höhe und Richtung einzustellen. Dann wird der Rotor in Betrieb gesetzt, und der Apparat, gewissermaßen ein kleines lenkbares Luftschiff, schlägt seinen bestimmten Weg ein. Ohne Bedienungsmannschaft, aber mit 20 Ztr. Dynamit beladen. Selbstverständlich ist er nur bei Windhille oder günstigem Winde zu gebrauchen. Dann ist die Wirkung aber auch grauenhaft, denn durch einen auf Zeit eingestellten Mechanismus wird der mitgeführte Sprengstoff unterwegs in beliebig größerer und kleineren Mengen abgeworfen. Um also z. B. Paris zu nehmen, wird man sich nicht mehr monatelang einem verweirten Kampfe aussetzen, sondern aus sicherer Entfernung einige Hundert dieser Lufttorpedos entsenden, welche die Stadt dem Erdboden gleich machen. Hoffentlich bewährt sich die Erfindung, denn sie brächte die Menschheit wieder ein Stück dem erwünschten Ziele näher, daß der Krieg den Krieg verschlingt.

London, 26. Nov. In einer Fabrik zu Sheffield wurden in Gegenwart des Herzogs von Cambridge Versuche mit einem von dem Kapitän Deuton erfundenen Panzer angestellt, der aus Stahl mit Fasern einer Chrom-Verbindung besteht, welche dem Stoff eine ganz außerordentliche Härte verleihen soll. Der Panzer soll der Infanterie als Schutzwehr dienen und zwar in der Weise, daß er den ganzen Mann deckt; in seinem oberen Teile erhält der Panzer Schießscharten. Die Diste soll nur $\frac{1}{8}$ mm betragen und doch genügen, die Geschosse eines Gewehres neuer Konstruktion aus einer Entfernung von 30 Metern vollständig zu entkräften. Die Geschosse hinterlassen angeht in dem Panzer nur einen leichten Eindruck. Man wird die Befähigung dieser unglaublich klingenden Meldung abzuwarten haben.

Konstantinopel, 26. Nov. Die finanziellen Verhältnisse werden immer elender. Auf der Pforte beispielsweise sind nur die höchsten Beamten, und diese auch nur teilweise, bezahlt; die anderen haben das ganze Jahr noch nichts bekommen, auch im Palais hatten drei Monaten, ausgenommen Izet Bey und noch wenige Begünstigte, die Beamten kein Gehalt bekommen. Viele Beamte des Palastes befinden sich in solcher Not, daß sie Gesuche um Unterstützung an den Sultan richten mußten. Alle Ministerien erhielten Befehl, mindestens 15—25 Proz. ihrer Einnahmen zu ersparen. Der Unterrichtsminister hilft sich, indem er seinen Beamten kundgab, daß fortan jeder Monat vierzig Tage zähle, sobald sie jährlich nur auf neun Monate Gehalt Anspruch haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. November.

Die Beratung der Justiznovelle wird bei §§ 364 und 366 der Strafprozessordnung fortgesetzt.

Ein Antrag v. Orlowski-Schmidt (Wamburg) will die anfänglichen Kommissionsbeschlüsse wieder herstellen, ev. soll die Verlesung vor den Oberlandesgerichten wenigstens dann nicht erfolgen dürfen, wenn in der Vorinstanz bei der Protokollierung die Aussagen nicht vorgelesen und genehmigt waren.

Beh. Rat v. Lütke erklärt, der völlige Ausschluß der Verlesung vor den Oberlandesgerichten würde es wahrscheinlich unmöglich machen, die Zustimmung des Bundesrates zu erreichen. Die Bedenken gegen die Verlesung bei den Oberlandesgerichten würden durch solchen völligen Ausschluß der Verlesung sehr verhäkelt werden, hauptsächlich der Kosten halber, welche die Vernehmung von zahlreichen Zeugen vor den Oberlandesgerichten verursacht. Im allgemeinen sei ja auch das Prinzip der Mündlichkeit schon durch die Kommissionsbeschlüsse hinreichend gewahrt.

Abg. v. Buchla (kons.): Nach dieser Erklärung würde man bei Annahme des Antrags Schmidt riskieren, daß das Gesetz scheitere. So lieb ihm auch das Prinzip der Mündlichkeit sei, so sei es doch richtiger, jenen Antrag abzulehnen.

Abg. Werner (Reformp.) stellt sich ganz auf den Boden des Antrags Schmidt. Letzterer habe ganz recht, wenn er die Protokolle nicht immer für absolut zuverlässig halte und daher unbedingte Mündlichkeit auch bei den Oberlandesgerichten verlange.

Abg. v. Buchla (frei. Volksp.) hält ebenfalls das, was der Antrag Schmidt verlange, für sehr wünschenswert. So, wie die Protokolle jetzt abgefaßt würden, seien sie vollständig unzuverlässig.

Abg. v. Cuny (nl.): Er und seine Freunde fordern bei der Reform des Militärstrafprozesses die Mündlichkeit, um so weniger könnten sie hier bei der Beratung vor den Oberlandesgerichten auf die Mündlichkeit verzichten.

Beh. Rat v. Lütke sucht die Bedenken gegen die Zulänglichkeit der Protokolle zu zerstreuen; es werde über den Inhalt derselben ausreichende Kontrolle geübt.

Ein eingehender Antrag v. Buchla verhoffentlich den Hauptantrag Schmidt dahin, daß die Protokollverlesung sich überhaupt auf die in der Hauptverhandlung gemachten Aussagen, also nicht etwa auch auf die Aussagen in der Voruntersuchung erstrecken dürfe.

Abg. Stadthagen (Soz.) ist für den Antrag Schmidt. Hier keine Verlesung, als eine so schlecht!

Abg. v. Marquardsen (nl.) widerspricht einer Änderung v. Buchla, als laufe man Gefahr, auch die gewünschte Militärstrafprozessordnung nicht zu bekommen, wenn der vorliegende Gesetzentwurf wegen Annahme des Antrags Schmidt scheitere. Er könne dem Antrage nur zustimmen, der allein diejenigen Garantien gebe, die wir bei der ersten Instanz schon haben.

Abg. v. Lütke (Centr.) widerspricht dem Antrag seines Fraktionsgenossen Schmidt. Man müsse doch stets daran denken, daß die Richter ihrer hohen Aufgabe bewußt seien. Wenn mit diesem Paragraph das Gesetz falle, so bekämen wir außerdem die Verlesung gar nicht und auch die Ausfichten für die Militärstrafprozessordnung seien ganz schwach.

Abg. v. Buchla (kons.) will eine Verlesung nur, wenn dieselbe eine gute, das Beweisverfahren ein vollständiges ist.

Der Antrag Schmidt mit dem Amendement v. Buchla wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zu § 370 wird ein Antrag v. Lütke (Soz.) angenommen, wonach in der Berufungsinstanz auch dann, wenn das Ausbleiben des Angeklagten bezw. seines Vertreters nicht genügend entschuldigt ist, die Verlesung nicht ohne weiteres verworfen, sondern in die Verhandlung eingetragen werden soll.

Die längere Debatte veranlaßt § 399, Wieder-
aufnahmeverfahren, in Verbindung mit § 413 c, die Entschädigung ungeschuldig Verurteilter.

Abg. v. Lütke (Centr.): Er verzichte lieber auf die Entschädigung ungeschuldig Verurteilter, als daß er herein willige, daß das Wieder-
aufnahmeverfahren erschwert werde. Er bitte, die das Wieder-
aufnahmeverfahren erschwerende Bestimmung zu streichen.

Beh. Rat v. Lütke: Die Erschwerung des Wieder-
aufnahmeverfahrens sei keineswegs veranlaßt durch die Rücksicht auf die Entschädigungsfrage, aber sicher sei, daß es das Rechtsgesühl des Volkes verletzen würde, wollte man auch bei einem non liquet Entschädigung gewähren; andererseits gehe es nicht, zwei Klassen Freigesprochener zu schaffen, deren eine die Entschädigung erhalte, die andere nicht.

Abg. v. Lütke (frei. Volksp.): Das Wieder-
aufnahmeverfahren sei niemals ein Ersatz für die Verlesung gewesen, sondern ein ganz außerordentliches Rechtsmittel für außerordentliche Fälle und als solches nicht zu entbehren, auch wenn die Verlesung wieder eingeführt sein werde. Er könne nur bitten, es bei dem bestehenden Gesetz zu belassen.

Abg. v. Lütke (Soz.) spricht sich in demselben Sinne aus. Lieber zehn Schuldige laufen lassen, als einen Unschuldigen verurteilen. Redner berührt namentlich den Fall Zietzen. In diesem Falle stehen das juristische Recht und das allgemeinmenschliche Recht so weit auseinander, daß man sich einfach nicht mehr verstehen kann.

Beh. Rat v. Lütke stellt fest, die Berichte hätten rechtskräftig die Zietzen'schen Wieder-
aufnahmeverfahren abgelehnt.

Abg. Stadthagen geht ebenfalls auf den Fall Zietzen ausführlich ein und erbittet dringend die Annahme des Antrags Mundel.

Staatssekretär v. Lütke verwarft einen von Stadthagen des Meineids beschuldigten Beamten gegen einen solchen unter dem Schutze der Redefreiheit ausgesprochenen schweren Vorwurf. (Bravo rechts.)

Abg. v. Lütke (Centr.) bittet den Staatssekretär, über den betreffenden Fall bei der 3. Lesung Aufklärung zu geben. Der Reichstag habe jedenfalls das Recht, Mängel in einer Prozessführung seiner Kritik zu unterwerfen. (Beifall im Centrum und links.)

Schließlich wird die Erschwerung des Wieder-
aufnahmeverfahrens abgelehnt.
Weiterberatung morgen.

Familiennachrichten.

Geboren: Dr. Antbricht v. Wehr in Werdau ein S.
Gehoben: Herr Geschäftsrat Max August Franz in Danzig.
— Frau Friede Buche, geb. Kraag, in Leipzig. — Frau
Rebent Schmidt in Froburg ein R. — Herr Kaufmann
Martin Friedrich Senfert in Olbernhau. — Frau Friede-
rike Amalie verw. Schulze Wiganb, geb. Dürr, in Großen-
hain. — Frau Amalie verw. Wipold, geb. Stidel, in Leipzig.

I. Hohen
Reich, 5 Uhr
Abendmahls-
verein in der

durch freundl.
Kassenöffnung
Billetts
bei den Herren
Rümpffstraße,
in Callenberg
Plätze 2 50

Zitth
Der unter
sein
1. Öl
im Reich'sch
hierdurch ganz
Der Re
Karten im
Kanz und im
En
Kassen
Nach dem C

Der Reft
Tritofagenfabri
ca. 150
300
für Herr
soll zur Hälfte
verkauft werden
Beste
Verkaufsta
G.

G
Um z
genügen,
mit unfere
nach Rich
werten zu
bieten könn
Möbel-Fa
Grösste
M


preiswert zum
2 L
bestehend aus S
mer, und ein C
find sofort oder
Frau Anna
neben

Bedenken gegen
verstreuen; es
reichende Kon-

verbollständig
die Protokoll-
in der Haupt-
so nicht etwa
untersuchung er-

ist für den An-
g, als eine so

1.) widerspricht
e man Gefahr,
ordnung nicht
e Befehlsbefehl
dt scheltet. Er
ber allein die-
der ersten In-

at dem Antrag
Man müsse doch
er ihrer hohen
esem Paragraph
herdem die Be-
schaffen für die
schwach.

(top.) kann in
e ernsthafte Be-
des Angeklagten
quardien auf
aupt gefährdet,

itt für seinen
Bittlichkeit keine
arantien, wolle

rtigt sein Be-
eordnung.
Berufung nur,
isverfahren ein

ndement sich
ev.

o h m e (Soz.)
gdingstanz auch
gelagten bezw.
schuldigt ist, die
fen, sondern in
oll.

§ 399, Wieder-
it § 413 c, die
chte lieber auf
ter, als daß er
nahmeverfahren
iederanahme-

u streichen.
schwerung des
weg veranlaßt
ngsfrage, aber
es Volles ver-
nem non liquet
gehe es nicht,
fen, deren eine
nicht.

Das Wieder-
ertrag für die
herordentliches
e und als sol-
die Berufung
ne nur bitten,
ffen.

st sich in dem-
uldige laufen
ellen. Redner
n. In diesem
das allgemei-
daß man sich

Berichte hätten
smaßnahmen
nfalls auf den
bittet dringend

erwahrt einen
digen Beamten
uße der Rede-
wurf. (Bravo

Kirchennachrichten

von Köllik.
I. Advent (Sonntag, den 29. Nov.): Früh 1/9 Uhr
Beichte, 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt und folgender
Abendmahlfeier. — Abends 8 Uhr Jungfrauen-
verein in der Pfarre.

Mittwoch, den 2. Dezember, nachm. 5 Uhr 1. Ad-
ventswochengottesdienst mit Predigt.
Donnerstag, den 3. Dez. und Freitag, den 4. Dez.,
abends 8 Uhr Ausstellung transparenter Weihnachts-
bilder in Roders' Gasthaus.

Wutmäßige Bitterung für den 29. Nov.:
(Aufgehobene Drognote u. d. Samptrechtlichen Bittertelegraph.)
Wenig verändert.



Der unterzeichnete Turnverein beabsichtigt
heute Sonntag, den 29. November,
im Saale des neuen Schützenhauses eine
öffentliche Aufführung

abzuhalten, wozu Freunde und Gönner der Turnsache hier-
durch freundlichst eingeladen werden.
Anfangspunkt 1/28 Uhr.
Eintritt: Nummerierter Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben in Lichtenstein
bei den Herren Friseurern L. Poyer und G. Zacharias, Franz Tröger,
Rümpfstraße, Emil Klopfer, H. Brücke, und Emil Klüglich, Kirchplatz;
in Callenberg bei Herrn G. Schumann, obere Gasse. Nummerierte
Plätze à 50 Pf. sind nur bei Vorstand Emil Müller zu haben.
Nach der Aufführung B a II.
Der Turnverein Lichtenstein.

Zither-Concert in Hohndorf.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt am
Sonntag, den 29. November a. e.
sein
1. öffentliches Concert
im Kalich'schen Gasthose abzuhalten, wozu alle Gönner und Freunde
hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.
Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Karten im Vorverkauf sind bei den Herren Kaufmann Albert, Barbier
Kanz und im Kalich'schen Gasthose in Hohndorf zu haben.
Entree 30 Pf. Programm an der Kasse.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfangspunkt 8 Uhr.
Nach dem Concert ein Tanz u. n. nur für die Concertbesucher.
Der Zither-Club zu Hohndorf.

Trikotagen-Ausverkauf.

Der Restbestand der von mir f. Rt. übernommenen Kontraktmasse der
Trikotagenfabrik Rüdiger & Co., bestehend aus
ca. 150 Duzend la. reinwoll. Normal-Unterkleidern,
300 I Wafel-Reform-Unterkleidern
für Herren, Damen u. Kinder, beste haltbarste Qualitäten,
soll zur Hälfte bis zwei Drittel des Fabrikpreises im Engros und Detail aus-
verkauft werden.
Beste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.
Verkaufstage: Dienstag und Freitag.
G. A. Bahner, Lichtenstein am Bahnhof,
Trikotagenfabrik.

Gelegenheitskauf!

Um vielseitig angeregten Wünschen unserer werthen Kundschaft zu
genügen, lassen wir vom
17. bis 22. Dezember
mit unserem eigenen Geschirre eine
Gelegenheitsfuhr
nach Lichtenstein und Umgebung abgehen, wobei wir unserer
werthen Kundschaft den Vorteil der
Lieferung franko Haus
bieten können.
Möbel-Fabrik. **Rother & Kuntze** Möbel-Fabrik.
Chemnitz.
Grösste Auswahl in praktischen Weihnachtsgeschenken.

Milchvieh-Verkauf.

Heute sind frische
Rühe und Kalben
eingetroffen und stelle selbige im Gast-
hof zum Schwan in St. Egidien
preiswert zum Verkauf. Achtungsvoll Th. Dörfeldt.
2 Logis, bestehend aus Stube, Küche und Kam-
mer, und ein Erker-Logis, schön,
sind sofort oder später zu beziehen bei
Frau Anna Reefe in Hohndorf,
neben der Post.
Zu vermieten einige größere
und kleinere
Logis
und zu Neujahr zu beziehen.
Franz Pasterkorn, Hohndorf,
am Oelsnitzer Bahnhof.

Gewerbeverein.

Freitag, den 4. Dezember d. J., abends 8 Uhr im Ratzkeller
Vorträge.

1. Ausfuhr der sächsischen Web- und Wirkwaren nach den Vereinigten Staaten,
von Herrn Schlossermeister Vogel.
2. Raphaels sizilianische Madonna, von Herrn Oberlehrer Gr u h l.
Die verehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen werden hierzu
ergebenst eingeladen.

- Cocosläufer
 - Treppenhäuser
 - Corridor-Läufer
 - Salonteppeiche
 - Sofateppeiche
 - Pultteppeiche
 - Tischdecken
 - Sofadecken
 - Gummidecken
 - Möbelstoffe
 - Gardinenstoffe
 - Rouleauxstoffe
 - Tischbelag
 - Fussbodenbelag
 - Rouleaux
 - Rollschutzwände
 - Kameelhaardecken
 - Reisdecken
 - Schlittendecken
 - Cocovorlagen
 - Bettvorlagen
 - Reiseplacids
 - Kinderwagendecken
- empfehlen **sehr billig**

Paul Thum
Chemnitz
2 Chemnitzer Strasse 2.
Preisliste franko.

Bäckerei-Verkauf.

Ein Hausgrundstück in Mülsen St.
Jacob, mitten im Ort, in welchem
seit 40 Jahren die Bäckerei betrieben
worden ist, ist preiswert zu verkaufen.
Für erfahren in der Expedition des
Tageblattes.

Seelig's Kaffee-Essenz

Das ist der
teinste arg-
bigste und billigste
Kaffee-Zusatz, welchen
dem Kaffee einen vollen, kräf-
tigen Mokka-Geschmack ver-
leiht und dem Kaffee
eine prächtige,
goldbraune
Farbe gibt.
Prämirt: Paris, London,
Chicago, Berlin.
Emil Seelig, A.-G., Heilbronn.

Barch-Schiller Carl Giebele, Leipzig-Plagwitz.

Bohn- od. Geschäftshaus
ev. auch Baustelle
in Lichtenstein od. Umgegend
wird zu kaufen gesucht.
Offerten innerhalb 3 Tagen un-
ter A. Z. 100 an die Expe-
dition des Tageblattes erbeten.

Eine freundliche Oberstube
ist sofort zu vermieten bei Bäckermeister
Männel, Hohndorf, Bahnhofstraße.

L. v. H. v. H.
Morgen Montag abend **Uebung.**
Theater in Rödlitz (Roders' Gasthaus).
Heute Sonntag:
Anna, die schöne Gastwirtstochter
oder: **Mutterhaß u. Vaterfegen.**
Ritterhauspiel in 11 Bildern.
Hierauf ein Nachspiel.
Nachmittags 3 Uhr:
Letzte Kindervorstellung.
Um zahlreichen Besuch bittet
F. Muerdwald.

Linoleum
in 67, 80, 90, 110, 135, 178, 183,
200, 270, 315 und 360 cm breit,
à □ m M. 1,25, 1,40, 1,80, 2,00, 2,50,
2,75, 3,00, 3,15 bis M. 6,25.
Deutsche und englische Fabrikate.
Reizende Parquett- und Teppich-
muster, z. Zt. über 12.000 □ m am Lager
im
Linoleum-Specialgeschäft
von
Paul Thum
Chemnitz
2 Chemnitzer Strasse 2.
Muster franko gegen Franko-
Rücksendung.

Eine Fussmaschine,
4fantartig, 3färb., 22 engl., und zwei
reguläre Rudolph.
Strumpfnähmaschinen
verkauft billig
Emil Raumann, Wästenbrand.

Eine Pyramide
mit Herodestempel und Palmengarten,
noch wie neu, verkauft billig mit sämt-
lichen Figuren
Ernst Weinhold, Bernsdorf 88.

Ein großer Ziehhund wird zu kauf.
erzucht bei
Bäckermeister Männel,
Hohndorf, Bahnhofstraße.

Hausbursche
sofort gesucht
Hotel goldne Sonne.

Die von mir gegen Herrn Karl
Musch und dessen Mutter ausge-
sprochene Beleidigung beruht auf Un-
wahrheit und nehme dieselbe reuervoll
zurück.
Hohndorf, November 1896.
H. Kräuschmar.

Für die überaus zahlreichen,
wohlthuenden und ehrenden Be-
weise der Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres lieben, teuren
Entschlafenen sprechen wir unsern
anfrichtigen herzlichen Dank
nur hierdurch aus.
Hohndorf,
den 28. Nov. 1896.
Ernst Ludwig,
im Namen
der übrigen Hinterlassenen.

Callenberg Hermann Voigt am Markt

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reich sortiertes Warenlager in empfehlende Erinnerung.

Baumwollwaren:

Bettzeuge, $\frac{3}{4}$ breit, à Elle v. 18 Pf. an,
Bett-Satin in wundervollen blauen und roten Mustern,
Julets, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, in nur echten Farben und garantiert federdicht.
Hemdenbarchente à Elle v. 18 Pf. an,
Jackenbarchente in großartiger aparterer Musterauswahl,
Rockbarchente,
Möbel-Crêpes,
Kinder-Hemden von 40 Pf. an,
Männer von 100 Pf. an,
Frauen,
Kinder-Röcke,
Frauen,
Belourbarchent-Röcke, fertig, à St. 210 Pf., gebogt (Handbogerei) à St. 260 Pf.,
Barchent-Betttücher,
Schlafdecken,
Läufer-Stoffe,
fertige Barchent-Jacken.

Leinen- und Weißwaren:

Handtücher à Elle von 18 Pf. an.
Einen Gelegenheitsposten rein leinene abgepaßt, à Stück 30 Pf.,
Tischtücher in $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$,
Hemdenleinen,
Bettuchleinen, $\frac{1 1}{4}$ breit,
Blau-Leinen,
Bedr. Leinen,
Taschentücher,
Wischtücher,
Servietten,
Damaste in $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit,
Vitragestoffe,
Garbinen,
Oberhemden,
Chemisettes,
Kragen,
Manchetten,
Universal-Celluloid-Wäsche:
Stehkragen 20 Pf.,
Umlegekragen 25 Pf.,
Herren-Schlipse in schönen, neuen Dessins,
Kinder-Wäsche,
Weiß Damen-Hemden,
Herren,
Korsettes,
Hosenträger,

Wollwaren:

Lamas, à Elle von 50 Pf. an,
Rockflanelle,
Hauskleiderstoffe,
Rockstoffe, à Elle von 23 Pf. an,
Schlafrockbarchente, in schönen türkischen Mustern, à Elle 37 Pf.,
Gauben, von 50 Pf. an,
Capotten,
Kopfhawls von 80 Pf. an,
Kopftücher von 50 Pf. an,
Schultertragen,
Kinder-Kleidchen von 40 Pf. an,
" **Mützchen** von 30 Pf. an,
" **Jäckchen**,
Turner-Hemden,
Leib-Jacken,
Herren-Unterhosen,
Damen,
Kinder,
Kinder-Anzüge,
" **Strümpfe**,
" **Socken**,
Gestricke Handschuhe,
Trikot-Handschuhe,
Glacé,
Alpaca-Schürzen,
Cachemir,
Seidene,
Sofa-Decken,
Plüsch-Vorlagen,
Jagdwesten,
Ballshawls.

In **Kleiderstoffen** habe ich verschiedene Sachen — die sich besonders für **Weihnachtsgeschenke** eignen — zusammengestellt, welche **bedeutend unter Preis** abgeben.

Ebenso biete ich in **schwarzen Cachemir** zu **Konfirmanden-Kleidern** schon jetzt **sehr preiswerte Qualitäten**.

Ich mache noch besonders aufmerksam, daß ich **nur streng reelle Waren** führe — solche aber zu den **denkbar billigsten Preisen** verkaufe — und damit **billiger** sein kann, als die **Großstädte**, da mit den **bedeutenden Regiekosten** nicht zu rechnen habe.

Sonntags geöffnet von vormittag 11 bis abends 9 Uhr.

Ratskeller Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik, **Paul Heinz**
wozu ergebenst einladet

Stadtpark Lichtenstein.

Rum Lichtensteiner Kirchweihfest, **Sonntag**, den 29. und **Montag**, den 30. d. M., halte meine diesjährige

Haukirmes
ab, verbunden mit

Großem humor. Zither-Concert,
angeführt von der Gesellschaft Schneider.

Für ff. **Speisen und Getränke** ist bestens geforgt.
Ergebenst **E. Zschiedrich**.

Königl. Sächs. Kriegerverein.

Dienstag, den 1. Dezember a. e., abends 8 Uhr

Generalversammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl zweier Ausschussmitglieder.
3. Stiftungsfest betreffend.
4. Rechnungsablage.
5. Allgemeines.

Allseitiges Erscheinen ist notwendig.

Der Vice-Vorstand.

Restaurant Schweizerthal.

Heute Sonntag, den 29. November

Pfannenkuchen-Schmaus,
wozu freundlichst einladet **Hugo Fischerp.**

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Montag

Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet **C. Modes**.

Weißes Roß.

Heute Sonnabend

Pötel-Schweinestückel und Nüsse.
Morgen Montag

Schweinschlachten
in **Vepler's Restauration, Böhrg.**

Pappenstuben-

Tapete und Fußbodenbelag
reizende Muster, vorrätig bei

Paul Thum

2 Chemnitzer Strasse 2
Chemnitz.

Kgl. S. Militärverein

Lichtenstein.

Morgen Montag abends punkt 1/2 9 Uhr

Generalversammlung.

Neuwahl der gesamten Vorstands- und Ausschussmitglieder. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Morgen Montag

Schweinschlachten,
10 Uhr Beilsteisch, später frische Würst bei **Ernst Schmidt, Bierhandlung.**

Eine Stube mit Kammer

mit Zubehör ist zu vermieten.
Albin Beyer, Sohndorf 52D.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rattbes in Lichtenstein (Markt 179)

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

L

Bel

— W
begw. 40 u
nen treuen
und jetzige
weiser Dav
Rittergute
geleistet hab
Ministeriam
10. August
Für Treue
Ehrenzeichen
ihnen gest
dem genann
gutsbesitzer
zahlreichen
sichtspersona
digt. Ritter
zugleich im
den betreffen
ten seinen D
auf Se. Ma
Anwesenden
dann den dr
sonen noch a
mit innigen
— E
Salmoniden
13. d. Mt.
hier erstmalig
suchen des
gleichzeitig in
Bekehrung
legenheit zu g
Resultate her
gehörigen F
kleinere Wand
lich auf Geb
aufgaben will
verschiedenen
mit gleichzeit
hinwirken zu
Vermehrung
in der Nähe
sicherste Mitte
die in letztere
Frischauna.
welche vorerst
sch als Aus
mit einer R
Bachforellen,
Kieschen und
Alter geordne
mit einer eben
forellen, Regen
mann-Fabel g
züchteter Bach
endlich R. Vir
und nütlicher
im ganzen in
Fische von dur
gestellt, und j
Aquarien. Für
50 Mark veru
eines zahlreich
8 Aus W
richtet: In d
concourt ist ei
durch ihre ger
des Krieges h
der Belagerun
aus einem Gr
bei dem es st
wertes Motiv g
armes nachts
schlichen, wu
genommen und
lung als Spio
der Erschießun
gen sollte, hat
gerade an die
eintrat: Gene
Amtshandlung
General Mant
Kommando mit
rer Dion hat e
sode zum Best
gerade auch in
ohne selbst die
war dafür befa
den altgewohnt
deutschfremdlich
Kreisen wurde

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 278.

Sonntag, den 29. November

1896.

Tagegeschichte.

— **Reisen**, 24. Nov. Aus Anlaß der 48, bzw. 40 und 36 Jahre andauernden ununterbrochenen treuen Dienste, welche der frühere Waldwäster und jetzige Reviersförster Behold, ingleichen der Hofmeister David und die Tagelöhnerin Böbe auf dem Rittergute Scharfenberg bei stetem Wohlverhalten geleistet haben, ist diesen Personen vom königlichen Ministerium des Innern das durch Verordnung vom 10. August 1894 gestiftete tragbare Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ verliehen worden. Diese Ehrenzeichen nebst Verleihungsurkunden wurden ihnen gestern durch Regierungsdirektor Meusel auf dem genannten Rittergute im Beisein des Rittergutsbesizers Otto Dehmichen, sowie seiner sämtlichen zahlreichen Arbeits- und Dienstleute und des Aufsichtspersonals unter feierlicher Ansprache ausgehändigt. Rittergutsbesitzer Dehmichen sprach hierauf zugleich im Namen der obengenannten 3 Personen den betreffenden Königl. Behörden in herzlichen Worten seinen Dank aus und verband damit ein „Gott!“ auf Se. Maj. den König, in welches die sämtlichen Anwesenden begeistert einstimmten; er überreichte sodann den drei mit der Auszeichnung bedachten Personen noch ansehnliche Ehrengeschenke, die von ihnen mit innigen Dankworten angenommen wurden.

— **Tharandt**. Eine Ausstellung lebender Salmoniden hat der sächsische Fischereiverein am 13. d. Mts. in der Fischzuchtanstalt des Herrn Linke hier erstmalig in der Absicht veranstaltet, den Besuchern des an diesem und dem folgenden Tage gleichzeitig in der Akademie stattfindenden öffentlichen Vortrags über Fischzucht und Teichwirtschaft Gelegenheit zu geben, sich praktisch zu überzeugen, welche Resultate bei der Aufzucht der zu den Salmoniden gehörigen Fische erreicht werden können. Dergleichen kleinere Wanderausstellungen mit bestimmten namentlich auf Hebung der Fischzucht gerichteten Preisaufgaben will der sächsische Fischereiverein künftig in verschiedenen Landesstellen abhalten. Er glaubt damit gleichzeitig fördernd auf die Klein-Teichwirtschaft hinwirken zu können, welche ihm bei der stetigen Vermehrung von gewerblichen Anlagen, namentlich in der Nähe von stehenden Gewässern, als das sicherste Mittel erscheint, um Eisag zu schaffen für die in letzteren mehr und mehr zu Grunde gehende Fischfauna. An der oben erwähnten Ausstellung, welche vorerst nur ein Versuch ein sollte, beteiligten sich als Aussteller die Herren R. Linke-Tharandt mit einer Kollektion selbstgezüchteter Seeforellen, Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblingen, Keesen und Saiblingkreuzungen nach Art und Alter geordnet, Oberst v. Stieglitz-Langburkerdorf mit einer ebensolchen Kollektion selbstgezüchteter Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen, Lehmann-Jabel gleichfalls mit einer Kollektion selbstgezüchteter Bachforellen, Weinhold mit Brutapparaten, endlich R. Linke mit Spirituspräparaten schädlicher und nützlicher Insekten, Krustaceen usw. Es waren im ganzen in 24 besonderen Abteilungen 299 Stück Fische von durchgehend ausgezeichneter Qualität ausgestellt, und zwar in offenen, transportablen eisernen Aquarien. Für Prämien wurden von dem Verein 50 Mark verwendet. Die Ausstellung erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

— **Aus Leipzig** wird der „Frankf. Zeitung“ berichtet: In dem 77jährigen Farrer Dion von Bazoucourt ist eine Persönlichkeit dahingeshieden, die durch ihre geradezu romanhaften Erlebnisse während des Krieges hier allgemein bekannt war. Während der Belagerung von Metz hatte sich Farrer Dion aus einem Grunde, der verschieden angegeben wird, bei dem es sich aber zweifellos nur um ein ehrenwertes Motiv gehandelt hat, durch die Einschließungsarmee nachts heimlich in die belagerte Stadt geschlichen, wurde aber auf dem Rückwege gefangen genommen und nach kurzer standrechtlicher Verhandlung als Spion zum Tode verurteilt. Gerettet von der Erschießung, die noch am nämlichen Tage erfolgen sollte, hat ihn nur der glückliche Umstand, daß gerade an diesem Tage der Wechsel im Oberkommando eintrat: General Steinmetz lehnte es ab, als letzte Amtshandlung ein Todesurteil zu unterzeichnen, und General Mantel hatte noch weniger Lust, sein Kommando mit einem Todesurteil anzutreten. Farrer Dion hat oft genug beim Glase Wein diese Episode zum Besten gegeben. Er hat seit langer Zeit gerade auch in altsächsischen Kreisen viel verkehrt, ohne selbst die deutsche Sprache zu beherrschen; er war dafür bekannt, daß er bei allem Festhalten an den altgewohnten Sympathien ein braver und sehr deutschfreundlich gestimmter Mann war. In weiteren Kreisen wurde vor einigen Jahren von ihm ge-

sprochen, als er in Kurzel den deutschen Kaiser mit einem Gedichte in der Mundart des Pays-Messin begrüßte.

— **Eine heldenmütige That** ist in Paris von einer dreißigjährigen Frau, namens Loubin, ausgeführt worden. In der Straße Notre-Dame de Lorette, die sehr abschüssig ist, kam eine Droschke in vollem Lauf herunter. Das Pferd war sehr geworden, und der Kutscher konnte dasselbe nicht mehr zügeln. Da warf sich die Frau in die Fügel des Pferdes, griff das Pferd an den Rüstern und brachte es in kurzer Zeit zum Stehen, nachdem sie eine Strecke mitgeschleift worden war. Dadurch war einem großen Unglücke vorgebeugt, zumal die Straßen in dieser Gegend sehr eng und sehr belebt sind. Der Frau wurden stürmische Huldigungen gebracht, denen sie sich jedoch entzog, indem sie rasch einen Omnibus bestieg.

Vermischtes.

— **Von New-York nach Paris** zu Lande. Der Engländer Harry de Windt, welcher den kühnen Versuch machen wollte, von New-York nach Paris zu Lande zu gelangen, sendet dem Reuterschen Bureau eine Dunsdahl, Bering-Strasse, Sibirien, 7. Oktober datierte Meldung: „Die Beringstraße, welche auf der engsten Stelle 40 englische Meilen breit ist, hat sich als unüberwindliche Schranke meines Unternehmens, zu Lande von New-York nach Paris zu gelangen, erwiesen. Es ist völlig unmöglich, über das Eis zu gelangen, da die Straße nicht ganz zugefroren ist und das Treibeis jeden, der es versucht, schnell vernichten würde. Der Plan der Landreise ist somit vereitelt. Ich bin aber zu Wasser von Alaska nach hier gekommen und wohne jetzt bei den wilden und schmutzigen Bewohnern des sibirischen Ufers der Behring-Strasse. Dieses Volk ist thatsächlich unbekannt, aber doch höchst interessant. Ich werde versuchen, Ende des Monats in einem Walfischfahrer die Rückreise anzutreten. Spricht aber keiner vor, so muß ich bis zum nächsten Juli warten.“

— **Eine fürchterliche Drohung**. Gelegentlich der Hochzeit des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helena von Montenegro äußerte die Königin Margherita zu ihrer Vertrauten: „Ich hoffe, daß der König, wenn ich nun Großmutter geworden sein werde, mir nicht mehr verbieten wird, eine Brille zu tragen.“ Diese „Brillenfrage“, sagt man, sei der öftere Gegenstand eines kleinen häuslichen Zwistes in der italienischen Königsfamilie. Jedesmal, wenn der König seine Gemahlin, die etwas schwache Augen hat, beim Essen mit einer Brille überrascht, sagt er mit einem leichteren Kerger in der Stimme: „Margherita, bitte, lege doch die Brille weg.“ Wenn die Königin dann darauf zu bestehen versucht, das Augenglas noch weiter zu benutzen, fügt er hinzu: „Margherita, wenn Du die Brille nicht fortlegst, fange ich an zu singen!“ Die Königin, die sehr musikalisch ist, hat gegen Witstöne ein außerordentlich empfindliches Ohr und vor den falschen Noten ihres Gemahls eine so große Furcht, daß sie sofort dem eheherrlichen Wünsche willfährt und die beanstandeten Bläser bei Seite legt, um sich vor dem „Gesange“ des Königs zu retten.

— **Einige Jahre nach dem Kriege** von 1870/71 besuchte Welke die Schweiz. Er war in einem Hotel in Tarasp abgestiegen. Kaum hatte sich die Kunde verbreitet, daß der berühmte Feldherr angelangt sei, so verammelte sich ein großer Teil der Schuljugend neugierig vor dem Gasthause. Scheu zur Seite gebend, lazierten die Kleinen, indem sich ihre Blicke fast ängstlich nach der Thür richteten, aus welcher der furchtbare Kriegsheld erscheinen mußte. Welches Staunen und welche Enttäuschung, als sie die hohe, hagere Gestalt des alten, ernst aber doch freundlich blickenden Herrn, der in eng anliegendem, elegantem Zivilkostüm erschien, aus der Thür und durch die Reingertigen schreiten sahen! Das war also der Entsetzliche, der Schrecken der Völker! Von dieser furchtbaren Heldengestalt hatten sie sich denn doch eine ganz andere Vorstellung gemacht. Einige Tage darauf langte bei der Redaktion eines großen Schweizer Blattes ein von einem Farrer verfaßtes Gedicht an; dieses schilderte in allerdings wunderbaren Rhythmen den Vorgang; der Refrain jeder Strophe lautete: „Fürchtet nicht, ihr Kinder, Wolke im Cylinder.“

Familiennachrichten.

— **Geboren**: Hr. P. Lindemann in Oberneudorf ein R. — Hr. Dr. Paul Aras in Baugen ein R. — Verlobt: Fr. Martha Schmeißer in Jitta mit Hr. Maschinen-Ingenieur und Assistent an der Königl. Techn. Hochschule Richard Vater in Charlottenburg.

— **Landwirtschaftliche**: Wohl sind nach langer trüber Zeit tiefsten Standes die Getreidepreise wieder hoch gegangen und versprechen auch nach der Konjunktur des Weltmarktes sich auf dieser Höhe zu erhalten, wenn nicht noch weiter zu steigen, wohl hat auch der Preis für Milchprodukte eine wesentliche Steigerung erfahren, so daß die Landwirtschaft wieder freier aufatmen und auf lohnende Bezahlung ihrer Arbeitsprodukte nach jeder Richtung rechnen darf. Es kommt dazu, daß die letzte Ernte, quantitativ wenigstens, keine schlechte zu nennen ist. Leider aber giebt die durch das ungünstige Erntewetter verminderte Qualität der Feldfrüchte fast durchgehend zu Bedenken und Sorgen Anlaß. Besonders Heu und Hafer haben unter der Kasse schwer gelitten und bergen als zweifelhaftes Futter Gefahren in sich, die nicht zu unterschätzen sind. Außerordentlich hoch ist daher auch die Erkrankung- und Sterblichkeitsziffer bei allen auf die Nahrung solcher Cerealien angewiesenen Haustiere. Kolik und Koller, Magen- und Darmkatarrhe und ihre Folgekrankheiten stehen besonders auf der Tagesordnung und bringen, wo man hinsieht, große Verluste grad bei den wertvollsten Tieren. Solchen Schäden vorzubeugen ist aber eben um so schwieriger, als, wie gesagt, das Futtergut meist nicht trocken eingebracht ist, infolgedessen an Güte zu wünschen übrig läßt und selbst den Keim von Krankheiten in sich birgt. Nicht oft und eindringlich genug kann unter solchen Umständen auf die Benutzung der Vieh- und besonders Pferdeversicherung hingewiesen werden. Gelegenheit zur Versicherung giebt es gar viel bei größeren Gesellschaften und Lokalvereinen. Hieroon hat aber die Bildung und Benutzung von Lokalvereinen sehr viel Wenn und Aber, da gerade bei der diesjährigen Verschaffenheit des Futters leicht Lokalepidemien auftreten und dadurch den Ruhen und Bestand solcher Ortsvereine überhaupt in Frage stellen kann. Zweck der Versicherung ist ja überhaupt nur, Ausgleich für die Einzel- und Lokalgefahr auf weit ausgedehntem Gebiet, und dieser Grundlage entbehrt der Ortsverein unter allen Umständen. Sicherer bleibt da immer die größere Gesellschaft, welche vermöge ihrer Ausbreitung auf ein großes Gebiet den Ausgleich findet. Unter den größeren Gesellschaften empfiehlt sich als vertrauenswürdig die Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft, welche bereits mit tausenden von landwirtschaftlichen Vereinen in Verbindung steht und seit lange Verträge abgeschlossen hat. Diese Gesellschaft arbeitet, was sehr wichtig erscheint, mit festen Jahresprämien ohne Nachschußpflicht der Versicherten, läßt auch bei unterlassener Nachversicherung des Zuwachses bei Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen die Ersatzpflicht nicht erlöschen und entschädigt bei Pferden, Maultieren und Eseln nicht nur Verluste durch Verenden und notwendiges Töten, sondern auch solche durch den dauernden Minderwert infolge von Huf- und Beinleiden (also schon am lebenden Tiere), gewiß Punkte, welche der Hervorhebung wert sind. Erwäge ein Jeder, ob er nicht gut thue, bald zu versichern, wenn es noch Zeit ist und Frage nicht, wenn er zu spät vielleicht dieser Anregung gedenkt.

Durch Nacht zum Licht.

Erzählung aus dem niederdeutschen Landleben von Hugo Werth.

[10]

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Abend fand ihn wieder am Kreuzweg. Als er kurz vor halb neun dort ankam, ging schon ein anderer Hofsänger langsam, wie wartend, daselbst auf und nieder. Heinrich schritt an ihm vorüber und setzte zunächst eine Strecke den Weg fort, als habe er niemanden hier zu erwarten. Dann kehrte er um. Sie begegneten sich zum zweiten Mal, und zeigten schon ihre Blicke nicht mehr den gleichgültigen Ausdruck, wie vorher. Jeder witterte im andern den Nebenbuhler. „Erwartest Du jemand?“ begann jener. „Du scheinst ja auch nicht ohne Absicht hier auf und nieder zu gehen“, antwortete Heinrich. „Rein, das grab' nicht, und Du?“ „Was geh's Dich an!“ „Gut.“ „Abermals gingen sie auseinander. Nach kurzer Zeit begegneten sie sich wieder. „Ist doch sonderbar, Du scheinst Dir ja ganz genau denselben Platz ausgesucht zu haben wie ich“, sagte Heinrich. „Ich habe den Platz nicht ausgesucht, das hat die Dirs' gethan.“

Markt

Erinnerung.

1.

an,

fg. an,
schönen tür-
7 Pfg.,

n,

Pfg. an,
Pfg. an,

eignen —

eiwerte

denkbar
a Regie-

hal.

ts,
ago Fischp.

ödlitz.

E. Modes.

itärverein

nstein.

abendpunkt 1/2 9 Uhr
sammlung.

gesamten Vor-
schußmitgliedern.
Inklisches Erklären
er Vorstand.

a
hlachten,
später frische Barst
nd, Bierhandlung.

mit Hammer

vermieten.

Hohndorf 52D.

Blatt“.

„Na, welche denn?“
 „Wenn Du es wissen willst, das schöne Kennzeichen.“

Heinrich protestierte zurück, als habe ihn der andere ins Gesicht geschlagen; dann schrie er, wild auf ihn eindringend: „Das läßt Du.“

Jener zog sich einige Schritte zurück und antwortete ruhig:

„Weßhalb sollte ich lägen! Du weißt, ich hatte mir schon gar keine Hoffnung mehr auf die Dirne gemacht, trotzdem ich sie rasend gern habe. Da winkte sie mich heut nachmittag, als ich über den Hof komme, heran und sagte mir:

„Heut abend halb neun am Kreuzweg!“

„Du läßt, Du läßt!“ schrie Heinrich von neuem. Aber jener lag nicht, und allmählich fing Heinrich auch an, das zu glauben, bis sie denn endlich zu der Einsicht kamen, daß Anna sie beide zum Besten gehabt, und daß sie, während sie hier warteten, sicher in den Armen eines andern ruhe.

O, o, stöhnte Heinrich bei diesem Gedanken. Und wer mochte dieser andere sein!

„Natürlich niemand anders, als des Rutschers Joseph“, klang es fast einstimmig von beider Lippen.

Und bald eilten sie, schnell geeint durch den Haß gegen den gemeinsamen Gegner, davon, um sich Gewißheit zu verschaffen.

Jeden, der ihnen begegnete, fragten sie nach Joseph oder Anna, und bald hörten sie, daß letztere vor einer halben Stunde ins Holz gegangen sei. Dorthin führten sie nun.

In dem kleinen Buchenwäldchen, welches in nächster Nähe des Herrenhauses ungefähr zwanzig Morgen bedeckt, saßen auf einer moosbewachsenen Steinbank eng aneinander geschmiegt Anna und des Rutschers Joseph. Auch gestern abend hatten sie schon so hier gesessen.

Das Mädchen hatte ihre Verehrer lange hingehalten. Als sie aber gesehen, daß einer nach dem andern des Wartens überdrüssig davonging, war sie zu der Einsicht gekommen, daß sie jetzt einen wählen müsse. Lange hatte sie noch geschwankt zwischen dem dicken Joseph und Heinrich; endlich aber war es ihr praktischer erschienen, mit dem Sohn des Rutschers, als mit dem hergelaufenen fremden Hofgänger ein Verhältnis anzuknüpfen, und so war sie denn, statt an den Kreuzweg, hier ins Wäldchen gekommen.

Daß sie Heinrich nun schon den zweiten Abend vergeblich drüben warten ließ, machte ihr großes Vergnügen; sie würde es mit Joseph ebenso gemacht haben, hätte sie sich für jenen entschieden.

Besonders freute sie sich, daß sie heute nun noch einen zweiten an den Kreuzweg bestellt hatte; wie die beiden sich in die Haare geraten würden! Eben erzählt sie dies alles ihrem Joseph, der freundlich grinsend sich höchst belustigt darüber zeigte.

Da plötzlich wurde er ernst und erblickte. Heinrich und der andere Hofgänger waren am Eingang des Wäldchens mit finstern drohenden Gesichtern erschienen und hatten offenbar das Pärchen schon bemerkt.

Joseph wußte, was ihm bevorstand, wenn sie ihn jetzt erwischten. Hastig sprang er empor und eilte spornstreichs in der andern Richtung davon. Das Mädchen erhob ein schallendes Gelächter, blieb aber, die beiden erwartend, ruhig sitzen.

Der Hofgänger wollte wieder umkehren, als er genug wußte und einsah, daß sie Joseph nicht mehr erreichen konnten; aber Heinrich zog ihn mit sich fort.

Jetzt standen sie vor dem Mädchen, welches in ihrer vorigen Stellung sitzen blieb, ohne die Burschen anzusehen. Da stülpte sie sich plötzlich unsanft aufgerüttelt und am Arm in die Höhe gerissen, und Schrecken ergriff sie, als sie nun den Kopf emporrichtend in die wutentstellten Blicke Heinrichs blickte.

Er schalt, tobte und suchte in den rohesten Ausdrücken, während er ihren Arm immer fester zusammenpresste, sobald sie vor Schmerz laut aufschrie. Jede Ausrede, welche sie vorzubringen suchte, war eitel; er ließ sie gar nicht zu Worte kommen und würde sicherlich noch Schlimmeres gethan haben, als sie mit gequältem Arm haben davonlaufen lassen, wenn der andere ihm nicht zur Ruhe geraten und seine Wat auf Joseph abzulenden gewünscht hätte.

Aber der war ja heute abend nicht mehr zu bekommen. Die beiden, gingen deshalb in den Krug um gemeinsam ihren Schmerz zu erkaufen und ihre Wut und Rachelust noch zu beleben.

Bei der Erregtheit der Gemüter wirkte der Alkohol schnell, und bald trennten sie sich, um jeder auf besonderem Wege heimzuwandeln.

Heinrich ließ sich während des weiten Weges immer mehr in seine Wut hinein und dachte an nichts, als an Rache. So kam er in der Heidekathe an, wo sein verstörtes Aussehen dort auffiel.

„Run, wo hast Du Dich wieder herumgetrieben, was hast Du wieder ausgefressen?“ rebete ihn der alte Tagelöhner an.

„Herumgetrieben? Ausgefressen? haha, noch nicht, aber ich werde Euch etwas ausfressen: er soll es büßen, so wahr ich Heinrich Vaders heiße!“ schrie der Bursche mit wildlachender Stimme.

Diese hat ihn, sich zu beruhigen und zu erzählen, wenn ihm Unrecht geschehen sei.

„Unrecht, Unrecht!“ begann er nun wieder, „mir geschieht Unrecht, ja, ich aber werde nicht rächen,

ich werde ihn totschlagen. Ich hab' es ja lange gewußt, daß es einmal dazu kommen würde. Mein Vater hat ja auch einen erstickt, und er hätte es nicht gethan, wenn nicht auch sein Vater einen ermordet hätte, und der nicht, wenn nicht auch dessen Vater — ja, ja, ja, das liegt einmal so in der Familie.“

Dabei ließ er sich plump auf einen Stuhl niederfallen und sah hier vor sich hin.

Holst hatte sich auf die Ofenbank gesetzt und sagte jetzt gar nichts mehr.

Die aber trat näher an den Burschen heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sprach nur das eine Wort: „Heinrich.“

Du blickte er auf und sah in ihre stehend auf ihn gerichteten thränenverschleierte Augen und seiner nicht mehr mächtig, warf er sich vor ihr, wie vor einer Heiligen, auf die Kniee nieder, während heiße Thränen unaufhörlich seine Wangen hinabrannten.

Ihre Gestalt verschwamm vor seinen trübten Augen und wieder erschien sie ihm, wie einst in dem Traumbild, als hehrer, reiner Engel, der ihn aus dem bodenlosen Sumpf des Lasters retten wollte und dem er so wenig Dank entgegenbrachte. Er barg das Haupt in die Hände und weinte bitterlich.

Lange war nichts zu vernehmen in dem ärmlichen Raum, als das Schluchzen des rohen Burschen und das eintönige Lied der Wanduhr.

Endlich begann diese wieder mit eindringlicher Stimme:

„Heinrich, was Du da redest, ist alles Unsinn. Du brauchst Niemanden tot zu schlagen; Du mußt nur gut bleiben wollen, dann kannst Du es auch. Versuche es nur einmal, laß das Trinken und geh nicht mit den rohen Burschen.“

„Ach, es ist ein Fiuch, es liegt in der Familie.“ schlugte er.

„Das ist nicht wahr. Dein Vater hat einen im Streit erschlagen, das ist recht, aber Dein Großvater nicht und dessen Vater auch nicht. Auf seinem Totenbette hat Dein Vater uns gestanden, daß er sich vor seinem Sohne geschämt, und daß er deshalb, um seine That zu beschönigen, ihm erzählt habe, auch sein Vater habe einen erschlagen. Bei dem Andenken an Deinen Vater, Heinrich, der so schwer gelitten, nimm alle Kraft zusammen und bleibe brav. Noch ist alles, was Du gethan, gering gegen das, was Du thun wirst, wenn Du allen Halt, allen Glauben an Dich selbst verloren hast.“

So rebete sie lange auf den Jüngling ein, der noch immer weinend vor ihr kniete.

Der alte Holst war auf seiner Bank eingeschlummert.

Als die Männer am andern Morgen zur Arbeit gingen, hielt diese Heinrich einen Augenblick zurück und flüüsterte ihm zu:

„Heinrich, thu mir einen Gefallen. Komm heute Mittag und heute Abend sogleich nach der Arbeit mit dem Vater heim. Nur dies eine Mal thu es mir zum Gefallen.“

Er widersprach nicht.

„Ja, ich will es thun, ich verspreche es,“ sagte er und trat, die Arme erhebend, einen Schritt auf sie zu, dann aber wich er sofort wieder schen zurück. Was hatte er thun wollen!

Eine Heilige unarmt und küßt man nicht, man betet sie an, man gehorcht ihrem wohlgemeinten Rat. Mit diesem Voratz ging er an die Arbeit.

Es war ein heißer Tag, man war bei der Heuernte und heller Schweiß stand allen auf der Stirn, als die Glocke Mittag kündete.

Heinrich ging mit Holst in die Heidekathe zum Essen; bald nach demselben brachen sie wieder auf. Weder Heinrich noch diese gedachten mit einem Worte des Versprechens vom Morgen, nur warf letztere dem Burschen einen innig bittenden Blick zu, den er mit einem zustimmenden Kopfnicken beantwortete.

Der Nachmittag war noch heißer. In langer Reihe rückten die Leute langsam beim Mähen vor, regelmäßig bewegten sich die Sensen und schnell laut das hohe Gras, aus dem immerfort Schwärme von Mücken und anderen Insekten emporflogen und die Arbeitenden belästigten. Verschiedene Gefäße mit Buttermilch standen im Schatten der Weidensträucher und lieferten ein wirksames Mittel gegen Durst und Hitze; außerdem kam alle zwei Stunden der Inspektor und schenkte Branntwein. Bei der schweren Arbeit war der Genuß desselben nicht von übler Folge.

Je später es wurde, desto öfter standen die Leute einen Augenblick still und reckten die ermüdeten Glieder, oder sie wechten die Sensen; nach kurzer Pause ging es dann wieder weiter im einformigen Mähertakt.

Die Sonne neigte sich, aber die Hitze ließ nicht nach; sicher gab es noch ein Gewitter, drohend zogen sich drüben finstere Wolkenmassen zusammen. Bald erleuchtete auch schon der erste Blitz den tiefblauen Himmel und der erste Donner rollte in der Ferne dumpf verhallend über den Häuptern der Mäher einher.

Bald muß es Feierabend sein.

Da erscheint hinten am Eingang der Wiese der Inspektor, er überseht noch einmal das Tagewerk, geht prüfend hin und her, dann bleibt er stehen

und ruft seinen Stod schwenkend, ein weit hin schallendes: „Feierabend!“ über den Plan.

Augenblicklich lassen alle die Hände sinken und halten mit der Arbeit inne. Die Räder werden angezogen, die Hute zurecht gerückt, die Sensen über die Schulter genommen und einer nach dem andern begiebt sich auf den Heimweg, während schon die ersten Tropfen fallen.

Holst hatte den Nachmittag nicht mitgemäht, sondern war zum Hof gerufen worden, so daß Heinrich der Heimweg allein machen mußte.

Aber sollte er bei diesem drohenden Gewitter und mit diesem brennenden Durst denselben wirklich sogleich antreten!

Schon hatten sich mehrere Hofgänger zusammengefunden, um zum Krüge zu gehen und forderten jetzt Heinrich auf, ebenfalls dorthin zu kommen.

Aber er gedachte seines Versprechens und sagte nein. Doch schon begann der Regen in starken Güssen herniederzukommen und der Bursche wurde schwankend. Des Rutschers Joseph war nicht da, sondern hatte im Pferdebestall gearbeitet, außerdem hatte er schon gutwillig, wie man erzählte, auf die Liebe Annas verzichtet, nachdem ihm dieselbe doch als zu gefährlich erschienen war. Heinrich brauchte also nicht zu fürchten, daß er sich zu Gewaltthätigkeiten würde hinreißen lassen, hätte also ganz gut mitgehen können.

Aber er hatte diese ja versprochen, zu kommen, und deshalb ging er nicht mit zum Krug.

Die andern sahen ihm nach und dachten, er würde jetzt von neuem um die Gunst Annas werben; aber daran dachte er nicht, einmal war er zu stolz dazu, dann aber war auch all die heiße Liebe plötzlich verschwunden, seitdem er sie gestern so vor seinem Borne hatte zittern sehen.

Bis auf die Haut durchnäßt, kam er in der Heidekathe an, fast gleichzeitig mit Holst.

Diese dankte ihm mit einem warmen Blick, der ihm unendlich wohl that. Nachdem er gegessen, legte er sich bald schlafen, mit einem ihm bisher unbekanntem Gefühl des mit sich selbst Zufriedenseins.

Am andern Tage kam er, ohne daß diese ihn besonders darum gebeten, ebenfalls sofort nach Beendigung der Arbeit heim.

Am dritten Tage mußten Holst und Heinrich auf dem Hofe mit den Rächten zusammen essen, da diese bei der Herrschaft zum Dillgen war. Sie war außer den Mädchen im Herrenhause die einzige, welche dies verband und wurde daher regelmäßig nach der großen Wäsche zugezogen. Es war das immer ein sehr angenehmer Tag für sie; denn abgesehen davon, daß sie sich einen für ihre Verhältnisse ganz netten Verdienst erwart, konnte sie sich einmal recht gründlich ausplaudern; sie kam ja sonst so wenig unter Menschen.

Heute lernte sie auch das neue Hausmädchen Anna kennen. Sie war nicht weiter in Heinrich gedrunnen, ihr den Grund seiner Wut gegen den dicken Joseph mitzutheilen, aber aus manchem, was er in der letzten Zeit gesprochen, hatte sie richtig geschlossen, daß es mit Anna im Zusammenhang stehen müsse. Sie war deshalb einerseits ziemlich gespannt darauf, dieselbe kennen zu lernen, andererseits konnte sie sich ihr gegenüber eines gewissen Gefühls der Eifersucht nicht erwehren.

Von den übrigen Mädchen im Herrenhause war ihr die Köchin Warte besonders befreundet, welche bereits in höheren Jahren stehend ohne Bitterkeit der Ehe entsagt hatte und deshalb gewissermaßen als Unbeteiligte über dem ganzen Treiben der jungen Burschen und Mädchen stehend, daselbe mit oft sehr treffenden Randglossen verlas. Sie war eine von den wenigen alten Jungfern, die sich mit Humor in ihr Schicksal ergeben haben und deshalb auch sehr angenehm und liebenswürdig im Verkehr sind. Warte erzählte unablässig, ihr Mundwort klapperie wie ein Rührrad, aber sie wurde selten langweilig, sondern trug durch diese ihre Redefertigkeit stets viel zur Erheiterung aller und zur Würzung und Kürzung der Arbeit bei.

Ihrer „Herzensliebe“ wußte sie auch heute wieder mancherlei zu erzählen, dem jene bald zufrieden lächelnd, bald verwundert den Kopf schüttelnd, aber ohne Unterlaß fleißig das Dillgeisen führend, zuhörte.

Nach langem Hin- und Herreden über die verschiedensten Ereignisse der letzten Zeit sagte sie, während Anna eben hinausgegangen war, um sich einen neuen Bolzen zu holen: „Aber weißt Du auch das Neueste, was die Anna wieder vollbracht hat?“

„Du meinst mit unserm Hofgänger?“ fragte diese leicht erröthend.

„Ach, was! dumme Geschichten! Nein, ganz was anders. Es ist aus zwischen Wilhelm Schnur und Schäfers Kathrin.“

Diese stülpte plötzlich ein eigentümliches, heftiges Pochen in ihrem Herzen; alte, längst gestörten gewöhnte Gefühle wogten mit erneuter Kraft empor und drohten von Neuem Gewalt über sie zu gewinnen, während sie scheinbar ruhig erwiderte:

„Was Du sagst? Aber was hat das mit Anna zu thun?“

„Du weißt ja, daß der dicke Joseph mit Anna angefangen hatte, daß er aber gleich wieder von ihr gelassen, als er sah, daß Euer Heinrich deshalb so böse wurde. So hat das Mädchen, dem sie zuerst alle nachliefen, jetzt überhaupt keinen mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer einen...
 11.11

für das...

Sonntags geöffnet von 11 bis 7 Uhr.

Die geka...
 uns werte...

R

Der Rei...
 geger...

5 Tropfen D...
 den hohlen Z...
 sofort ab, wod...

„Zahns...“

beseitigt und g...
 Fl. 50 Pfg. em...
 A)

Bestandteile: Gu...
 Myrrh aa 0,2, Ol...
 0,01, Spi...

Wer eine Wäscheanstalt für's Haus aufstellen od. einen unbenutz. Raum sehr gut rentab. machen will, lasse sich fr. Prospekt u. Auskunft v. d. Chemn. Wäscheanstaltfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert) Chemnitz kommen.

Der Wunschzettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirtschaft, und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

- Spiegeltoiletten
- Console
- Schränken
- Handtuchständer
- Kleiderständer
- Fussbänke mit Wärmflaschen
- Ofenbänke

- Teppiche
- Bettvorlagen
- Tüll-Gardinen
- Angorafelle
- Rauchtische
- Hamsterkasten
- Buffetritte

von 10 bis 20 Mark:

- Nächtische, Ofenbänke
- Serviertische
- Kacheltische, altdeutsch
- Bauerntische
- Blumentische
- Klavierstühle
- Bücherständer
- Notenagären
- Säulen, Bambus-Möbel
- Schlüsselschränken
- Hausapotheken
- Nachtschränken, Truhen
- Bidets, Salonsäulen
- Uebergardinen
- Teppiche
- Japan Ofenschirme
- Bronc. Dekorations-Gegenstände
- Hamsterkasten (Neueit)
- Holzbrand-Malapparate und Gegenstände

von 20 bis 30 Mark:

- Frisiertoilette
- Nächtische
- Kacheltische
- Phantasiatische
- Schaukelstühle
- Rubestühle
- Schreibtische
- Schatullen
- Truhen
- Blumentische
- Blumenständer
- Salonsäulen
- Teppiche und Vorlagen
- Erkertische und Hocker
- Notenschränke
- Hamsterkasten

von 30 bis 60 Mark:

- Damenschreibtische
- Bücherschränke, Verticows
- Spiegel mit Consoltisch
- Notenschränken
- Phantasienschränken
- Damenarbeitsstühle
- Näh- und Schreibtische
- Erker-Galerie mit Podium
- Chaiselongues
- Klappstühle, gepolstert
- Schaukelstühle
- Teppiche
- Truhen mit Lehne

von 60 bis 100 Mark:

- Damen- und Herrenschränke
- Trumeaux mit Stufe
- Toiletten-Kommoden
- Verticows
- Bücherschränke
- Rubestühle, gepolstert
- Phantasienschränken
- Schlafsofas
- Causeusen und Fauteuils
- Teppiche, orientalische
- Zierschränke

von 100 bis 200 Mark

und mehr:

- Elegante Buffets
- Damenschreibtische
- Panelssofas
- Kameeltaschensofas
- Plüschgarnituren
- Salonschränke
- Englische Phantasie-Möbel

- Rococoomöbel
- Schlafzimmer-Einrichtungen
- Altdeutsches Trinkzimmer
- Erker-Galerien
- Einzelne Bezüge für Sofas und Garnituren
- Teppiche, handgeknüpfte Smyrna

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werte Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Illustrierte Kataloge franko.

Rother & Kuntze

Möbel-Fabrik Chemnitz Möbel-Fabrik

Der Reichsbank gegenüber.

22 Kronenstrasse 22

Der Reichsbank gegenüber.

5 Tropfen **Dentilla** auf Watte in den hohlen Zahn schliesst die Luft sofort ab, wodurch die

„Zahnschmerzen“

beseitigt und gelindert werden. Per Fl. 50 Pfg. empfiehlt

Apothek **Wieneke.**

Bestandteile: Guajac 1, Mastix 0,4, Sand, Myrrh aa 0,2, Ol menth, anisi, carioph aa 0,01, Spir, rectac, ad 5.

Krankheiten

aller Arten der Männer und Frauen, Hautkrankheiten, Syphilis, Schwächen, Hämorrhoiden, Blasen-, Nieren-, Darm-, Asten-, Hals-, Magen-, Leber- u. Nervenleiden, Rheumatism., Gleichsucht, Hämorrhoidal-leiden, Frauenkrankheiten heilt nach langjähr. Erfahrung und bewährter Methode gründlich, Bandwurm entferne sicher mit gutem Erfolg. Genaue Harnuntersuchung. Neueste Spezialapparate. Vorzügliche Referenzen. Auswärts brieflich und diskret.

Rich. Müller, langjähr. Praktitant d. Homöopathie und Elektro-Homöopathie

Chemnitz, Moritzstr. 41, II, Ecke Annabergerstr. S. d. Herrn Rm. Limbach. Sprechzeit tägl. v. fr. 6. abds., auch Sonnt.

Als Heilgeheule?
Kürschner's
Universal-Konvers.-Lexikon
— 3 Mark —
Kürschner's
Weltgesprachen-Lexikon
— 3 Mark —
im ausschließlichen Verlag für hier und Umgegend bei
Carl Matthes,
Tageblatt-Expedition.
Kolossaler Ulk für Herren!

Sprung-siutE-nerragiC

Ein eleg. Cigarren-Etuis mit 5 Cigarren gefüllt, welches man wie gewöhnlich präsentiert. Sobald jemand zulängt, drückt man auf einen unsichtbaren Knopf, wodurch die Cigarren fortgeschleudert werden. Hierdurch erschreckt, prallt der Ueberraschte zurück und sieht statt der Cigarren einen Michel, welcher ihm eine lange Nase macht.

Gegen Einsendung von Mk. 1,20 franco.
H. C. L. Schneider, Berlin W.,
Froben-Strasse 26.

Illustrirte
Deine Abonnements-Preis-Courant
Wilk. Rasmussen
Berlins **GLICHE** Fabrik
Ritterstr. 41

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen Reklamemittel ist in ihren notorisch ungleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W. v. Frkf. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei Paul Wieneke, Apotheker.

Linoleum,
bestes, haltbarstes Fabrikat, empfiehlt
Die Wachsstockfabrik
von Ernst Fischer jun., Chemnitz.
Muster franco zur Ansicht!

Danfjagung.
Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der **Flechte**, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorz. Heilverfahren der homöopath. Klinik in Köln bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ihr dankbarer **B. Dera, Berlin.**
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift, enth.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Massenatteste Geheilter) franko.
Homöopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Herzliche Zeitung. Behandlung auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versandt durch Apotheke.
Adr.: **Homöopath. Klinik, Köln a. Rh.**

Esser's
Seifenpulver
anerkannt vorzüglichstes Wasch- u. Reinigungsmittel
Esser & Gleneke, Leipzig-Plagwitz.

Kalender
 in großer Auswahl empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlung.
 Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Julius Feurich, Leipzig,
 Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik,
 gegr. 1831.
 Kataloge gratis und franco!
Feurich Pianinos Anerkannt vorzögl. Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und echtem, gefangereichem Tone.
Feurich Flügel.
 Günstigste Zahlungsbedingungen, auch gebrauchte Pianinos.

Mag Hesse's Verlag in Leipzig, Eisenburgerstraße 4, empfiehlt:
Katechismus für Bienenzüchter u. Bienenfreunde.
 Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Beobachtungen hervorragender Imker bearbeitet von **Tomv Kellen.**
 Mit 133 Abbildungen und einem Titelbild. — Preis brosch. 2.50 M., geb. 3 M.
 Ein Handbuch der modernen Bienenzucht verdient dieses Werk genannt zu werden, da es alle Gebiete der Bienenkunde und Bienenzucht: Geschichte der Bienenzucht, Naturgeschichte der Bienen, Bienenwohnungen, Bienenzucht-Geräte und Bienenstand, rationeller Bienenzucht-Betrieb, Verwendung des Honigs und Wachses und im Anhang die neuere Literatur bespricht. Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Förderung der Bienenzucht Böhmens mit der bronzenen Landesmedaille ausgezeichnet.
 Durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie direkt von **Mag Hesse's Verlag in Leipzig.**

Clemens Zöllner
 Möbel- und Polsterwaren-Fabrik
 Neumarkt 7 **Chemnitz** Neumarkt 7.
 Specialität:
Brautausstattungen
 empfiehlt
Patent-Auszug-Tische
 sehr preiswert, mit selbstthätigen Rollenfüßen, ohne Concurrenz am Platze.
Staples Patent-Draht-Polster
 für Sofas und Matratzen
 reinlich, gesund, leicht u. dauerhaft, das beste Polster der Welt.
 Prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen.
Pfeilerspiegel u. Trumeaux
 grosse Auswahl
 in tadelloser Ausführung, infolge grosser Abschüsse trotz der erhöhten Glaspreise zu ganz billiger Abgabe.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
 praktischer Wirtschaftsgegenstände und Luxusmöbel.
 Fortwährend Transportgelegenheiten nach allen Richtungen mit meinen eigenen Geschirren franko.
 — Sonntags geöffnet. —

J. Petersen, Uhrmacher,
 Lichtenstein,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in allen Arten Uhren:
 Taschenuhren für Damen und Herren,
 Regulateure, Stand-, Wand- u. Weckeruhren
 unter 2jähriger Garantie,
Goldwaren, Ruffwerke,
 alle Arten optische Gegenstände in großer Auswahl.

Herzliche Bitte!
 In unserem **Martin Lutherstift zu Hohenstein** soll auch in diesem Jahre den dort untergebrachten 25 Knaben und 8 Mädchen ein **Weihnachtsfest** bereitet werden.
 Wer unsern Kindern, denen das Stift das Elternhaus mit seiner Liebe und Liebe zu ersetzen bestimmt ist, eine Weihnachtsfreude zu machen gedenkt, wird herzlich gebeten, seine Gabe, sei es in Geld, Kleidungsstücken oder Spielzeug, möglichst bald an einen der nachgenannten Herren:
 Pfarrer **Albrecht in Hohenstein.** Bürgermeister **Dr. Ebeling in Meerane** Pfarrer **Lande in Oberlungwitz,** Verwaltungsdirektor **Dr. Lamprecht in Waldenburg,** Stadtrat **Rueff in Glauchau,** Oberpfarrer **Zeidel in Lichtenstein,** Superintendent **Weidauer in Glauchau** oder an den **Unterzeichneten** gelangen zu lassen.
 Glauchau, am 10. November 1896.
Das Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.
 Schmeier, Amtshauptmann, d. St. Vorst.

Photograph. Atelier
 von **Max Jung**
 Lichtenstein Schulg. 175 Callberg
 Herstellung von Einzel- und Gruppen-Portraits, Vergrößerungen etc. in bester Ausführung.
 Aufnahmen täglich
 von 10 bis 3 Uhr.

Rum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich man
Korb- und Puppenwagen-Lager
 einer genauen Beachtung und sichere die billigsten Preise zu.
Ernst Voigt, Korbmacher,
 Lichtenstein, Fleischgasse 77 J.

Hochf. Vanille-Block-Chocolade, à Pfd. 100 Pf.
Hochf. Vanille-Sandhalt-Chocolade, à Pfd. 100 Pf.
Hochf. 1-Pf.-Streifen-Chocolade, à Pfd. 80 Pf.
Hochf. mit Crème gefüllte Chocolade, à Pfd. 80 Pf.
Hochf. Brocken (Vanille)-Chocolade, à Pfd. 100 Pf.
Hochf. Tafel-Chocoladen, à 1/4 Pfd. Tafel, n. 25-75 Pf.
 Hochf. garantiert reinen **Consum-Cacao**
 1/4 Pfd. nur 40 Pf.
Hochf. Cacao von Otto Rieger, Godwingrund, à Pfd. 200 und 240 Pf.
 Hochfeine **grüne u. schwarze Thee's,**
 à Pfd. M. 3.50 bis M. 5.—.
Hochf. Melange-Thee in Dosen, à 55, 65, 125 und 225 Pf.
 (Eignet sich als Geschenk!)
Hochf. Vanille in Schoten
Hochf. Vanillin in Briefen
 empfiehlt bestens
Julius Mächler,
 Döbergasse.

Neuschatteler Käse in Eisaiol
Frühstücks-Käse in Eisaiol
Echt Emmenthaler Käse,
Prima Limburger Käse,
Prima Rummelkäse,
Schlesische Bierkäse,
Echte runde Harzer Käse
 empfiehlt billigst **Louis Arends.**


 Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife**
 oder **Elfenbein-Seifenpulver**
 mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen Kolonialwarengeschäften zu haben, doch acht man auf Schutzmarke „Elefant“. **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

Stubenvögel,
 welche gesund bleiben, fleissig singen und schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit den 100fach preisgekrönten, unübertrefflichen **Voss'schen Futter-Specialitäten** für Kanarien und alle Arten Körner- und Weichfresser gefüttert, die Käfige mit dem patentierten **Voss'schen Milbenfänger,** der das Ungeziefer radical vertilgt, ausgerüstet werden. Niederlage in Lichtenstein bei **Emil Lindig.** Grosser Prachtkatalog dort käuflich für 1.20 M. Umsonst erhältlich: „Der kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege und die neueste „Voss'sche Kundenpost“ mit Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Vögel.

Strick-Maschinen
 in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.**

Eine ausgeklagte Forderung
 in Höhe von 208 Mark nebst Kosten und Zinsen an Frau verm. **Ida Müller,** Strumpffabrik, Chemnitzstraße in Lichtenstein, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. des Tageblattes.